





ie riesige Tatzenspur, die sich gestochen scharf in die feuchte Erde einprägt, muss noch ganz frisch sein. Ein Hund kann es nicht gewesen sein, die sind im Naturpark nicht erlaubt. Leise pirschen wir uns weiter, alle Sinne auf Alarm gestellt. Nichts passiert. Kein grauer Schatten, keine gelben Augen, die uns durchbohren bis auf den Grund unserer Seele, wie im Alpha-Park, einem Wolfsgehege im französischen Boréon-Tal. Drei Rudel leben dort im Schutz eines eingezäunten Waldes und von einem speziellen Beobachtungsposten aus kann man den Tieren ganz nahe kommen. Faszination Wolf. Den Bauern ein Leid, den Naturschützern und Tierliebhabern eine Freude, dass vor Jahren Wölfe aus dem Apennin in die Seealpen vorgedrungen sind und ihr Revier in den Alpen immer mehr ausdehnen. Der Alpha-Park im Nationalpark Mercantour war das erste Projekt, um dem negativen Image des Wolfes

eine Wende zu geben, aufzuklären. Im Sommer 2010 ist ein weiteres Wolfsgehege auf italienischer Seite bei Entracque an der Pforte zum Naturpark Alpi Marittime eröffnet worden. Aber, wie uns die Wolfsexpertin Francesca Marucco, Leiterin des "Progetto il Lupo", erklärt hatte, für den Wanderer ist es relativ unwahrscheinlich, auf einen Wolf zu treffen, weil diese scheuen Tiere jegliche menschliche Nähe meiden.

Die Seealpen erstrecken sich in den piemontesischen Alpen vom Colle della Maddalena (Stura-Tal) bis zum Tendapass (Vermenagna-Tal), der die Seealpen von den Ligurischen Alpen trennt. Tief eingeschnittene Täler, flankiert von schroffen Gneis- und Granitgipfeln, die von der 3297 Meter hohen Cima Argentera überragt werden. Hier treffen die südlichsten Gletscher des Alpenbogens mit mediterranen Klimafaktoren zusammen und bringen eine außergewöhnlich vielfältige Flora hervor. Zur Einstimmung

Der Wolf ist wieder heimisch geworden in den Seealpen; morgendlicher Aufbruch vom Rifugio Emilio Questa (l.o.); eine heimelige Atmosphäre vor den beeindruckenden Felsstürzen der Argentera verbreitet das Rifugio Remondino (l.u.); Panoramawandern auf der ehemaligen Militärstraße.

empfehlenswert ist ein Besuch des botanischen Gartens "Valderia" in Terme di Valdieri. Die geringe Durchlässigkeit des Unterbodens lässt unzählige Bäche, Wasserfälle und Seen entstehen. Auf italienischer Seite ist der zentrale Teil der Seealpen als Naturpark, auf französischer Seite als Nationalpark geschützt. Ab 1857 beanspruchte König Vittorio Emanuele II., der damalige Regent von Savoyen-Piemont und spätere König des neuen Italien, die Seealpen als sein Jagdrevier. Er ließ unzählige Reit- und Jagdsteige bauen, die später vom Militär befestigt wurden und aus denen sich eine fantastische Höhenroute zusammensetzen



Den Bauern ein Leid, den Naturschützern eine Freude, dass vor Jahren Wölfe aus dem Apennin in die Seealpen vorgedrungen sind.

lässt. Besonders schön gestaltet sich diese mit einem Abstecher in den angrenzenden Nationalpark Mercantour.

Auf Spuren des Militärs

Von der Provinzhauptstadt Cuneo ist es ein Katzensprung in die Gesso-Täler, die sich in das Herz des Parco Naturale delle Alpi Marittime bohren. Auch mit Zug und Bus ist es kein Problem, bis nach Terme di Valdieri, dem Ausgangspunkt der achttägigen Tour, zu gelangen. Schwefel- und bromhaltige Thermalquellen haben den Ort im westlichsten der drei Gesso-Täler berühmt gemacht. Die schon den Rö-

mern bekannten Heilquellen wurden später von der Königsfamilie rege genutzt und noch immer lässt sich in den dampfenden Außenbecken herrlich entspannen. "Das Dolce far niente in diesem stillen Alpentälchen ..." hatten auch Ludwig Purtscheller und Walter Bodenmann nach ihren Gipfelerkundungen im Sommer 1890 geschätzt. Von Terme di Valdieri bestiegen sie den Monte Matto und die Argentera. nicht als Erste, das hatte ihnen schon William Augustus Brevoort Coolidge 1879 mit seinem bewährten Führerteam Christian Almer und Sohn aus Grindelwald abgenommen. Wie wir freuten sich die Pioniere über die gut gelegten Wege, die einst den König und sein Gefolge bequem in die obersten Regionen führten.

Auf des Königs Spuren starten wir ins Hochtal von Valasco, wo eines seiner prächtigsten Jagdschlösser zu bewundern ist und jüngst zur Wanderherberge umfunktioniert wurde. Eine Etage höher liegt eine ganze Kette verträumter Bergseen. Rotes Gestein und Blumeninseln setzen wunderschöne farbige Akzente. Wer sich auskennt, kann auf eine ganze Reihe endemischer Pflanzen stoßen. Legendär ist der Argentera-Steinbrech (Saxifraga florulenta). Eine unscheinbare Rosette, die über fünfzig Jahre alt werden kann und nur einmal in ihrem Leben eine imposante rosa Blütenrispe entfaltet, bevor sie stirbt. Mitunter ist der Weg kunstvoll gepflastert und breit wie eine Chaussee. Immer wieder Militärruinen. Auch das Rifugio Emilio Questa war ein ehemaliger Militärposten. Als prächtige Aussichtsloge auf das Valasco-Hochtal und den mächtigen Monte Matto, ein Zipfel von der Argentera ist ebenfalls zu sehen, balanciert die rustikale Berghütte auf einem Rücken nur wenige Meter über dem Lago delle Portette. Auch die Fortsetzung zu den Laghi di Fremamorta ist bequemes Panoramawandern.

Nebelfetzen wabern herauf, hüllen die Seeaugen für Sekunden ein, lösen sich genauso plötzlich wie von Geisterhand wieder auf. Welches Geheimnis bergen die Seen, dass sie zu einem solchen Namen kamen: Fremamorta. die tote Frau. Wir könnten über den Fremamorta-Pass gleich ins Boréan-Tal wechseln, wollen uns aber den grandiosen Talschluss des Gesso della Valletta nicht entgehen lassen und das Rifugio Remondino, das wie ein Schloss unter den mächtigen Felsabstürzen der Argentera thront. Das wiederum heißt Kniearbeit, tief hinunter, steil hinauf. Dazwischen knorrige Lärchen, ein giftgrünerTalgrund,umschlossenvonhimmelhohen Wänden, gurgelnde Bäche - traumhaft schön ist auch das Lösen der Wanderschuhe von den dampfenden Füßen und das Bier vor der Remondinohütte, aus der schon der Duft von frisch gebackenem Brot strömt. Nicht weit von der Hütte entfernt lümmeln sich Steinböcke und warten darauf, dass wenigstens einer der Zweibeiner nicht auf den Lokus verschwindet, sondern outdoor pinkelt, begierig darauf, die Mineralien dann auflecken zu können. Alles Geschmackssache.

Der nächste Etappenabschnitt ist abenteuerlich. Zunächst noch ein Pfad gegen den Lago di Nasta, den höchstgelegenen See der Seealpen, in dem auch im Sommer Eisschollen herumschwimmen, dann endlose Schutthalden zum Grenzkamm. Die Markierungen sind nicht immer sofort ersichtlich. Bei Nebel wäre die Orientierung auf eine harte Probe gestellt. "Tempo il lupo" nennt man hierzulande solche Wetterlagen, denn bei Nebel vergreift sich der Wolf gerne auch an behüteten Schafen.

Schicksalsrouten

Am Col Guilié betreten wir das Gelände des französischen Nationalparks Mercantour und arbeiten uns durch verwegene Flanken über der tiefen Furche des Boréon-Tals in den Gebirgskessel von Cougourde, der einen in die Dolomiten versetzt. Wilde Kalkspitzen, beeindruckend vor allem die Gestalt des Cougourde, die gemäß Namen an einen Kürbis erinnern soll. Eine Passage trennt uns noch vom Lac des Sagnes, dessen Abfluss als Wasserfall auf eine liebliche, mit Lärchen durchsetzte Höhenterrasse stürzt, sich dann als silberner Faden durch ein Moorbiotop schlängelt, an dessen Rand wir das Refuge de la Cougourde erkennen können. Plötzlich dieses Geräusch. Ein Heulen, schwach, aber deutlich erkennbar. Wieder. Ein Echo? Oder ein Gruß aus dem Rudel des Alpha-Parks, die einem ihrer frei lebenden Artgenossen antworten? Wir lauschen angestrengt, aber der Spuk ist schon vorbei.

Am Refuge de la Cougourde überrascht uns das nächste Wunder, da balgen sich in der Abenddämmerung Gämsen und Steinböcke und zeigen überhaupt keine Scheu vor menschlichen Gestalten. Vor allem das nahe Herankommen an Gämsen ist sehr ungewöhnlich und uns bisher nur in den Seealpen begegnet.

Mit den Vögeln stehen wir auf und sind schon am Lac de Trécolpas, als ihn die ersten Sonnenstrahlen zum Schillern bringen.



Mit den Vögeln stehen wir auf und sind schon am Lac de Trécolpas, als die ersten Sonnenstrahlen den See mit seiner fotogenen Insel zum Schillern bringen. Die Schmuggler von damals hatten sicherlich keine Muse für dieses Idyll, als sie ihre illegale Ware über den Pas des Ladres, den Pass der Diebe, schufteten. Salz von den Salinen der Küste zum Beispiel, das früher mit happigen Steuern belegt war, so dass es sich lohnte, über Schleichwege die Zollstationen an der Tendapassstraße zu umgehen. Wir folgen der alten Schmugglerroute weiter in den Col de Fenestre und sind wieder an der Grenze zu Italien - mittags ein beliebter

Treffpunkt beider Nationalitäten zum Picknick und Fotoshooting mit Steinböcken, die an dem militärisch befestigten Übergang träge in der Sonne liegen. Um den historischen Pass ranken sich viele Legenden und Schicksale. So wurde beispielsweise der Übergang während der Nazizeit 1943 von einer großen Gruppe jüdischer Familien als Fluchtweg genutzt, die jedoch auf ihrem vermeintlichen Weg in die Freiheit Richtung Borgo San Dalmazzo in die Fänge der vorrückenden deutschen Truppen gerieten und nach Auschwitz abtransportiert wurden. Die Route ist als einer der Freiheitspfade des italienisch-französisch-schweizerischen



Rosa leuchtende Kohlröschen und See-Idyll am Lac de Trécolpas auf der alten Schmugglerroute an der französisch-italienischen Grenze; Steinböcke als neugierige Zaungäste am Refuge de la Cougourde (l.); Madone de Fenestre, christliche Stätte und wichtigstes Heiligtum der französischen Seealpen (r.u.).

Gemeinschaftprojekts "Gedächtnis der Alpen" dem tragischen Ereignis gewidmet. Gleichzeitig stehen wir hier auch auf einer uralten Pilgerroute, die uns in rund einer Stunde hinunter nach Madone de Fenestre, dem wichtigsten Heiligtum der französischen Seealpen, führt. Gemäß Überlieferung wurde die christliche Stätte auf den Resten eines heidnischen Tempels erbaut. Der Ursprung der "Madonna des Fensters" beruht auf einer Legende der Hirten, die einst eine wunderschöne Frau mit ihrem Kind in einer wie von Geisterhand sich öffnenden Felswand, einem "Fenster" (finestra/fenêtre) im Fel-

sen, verschwinden sahen. Die der Kapelle benachbarte Alpenvereinshütte ist gut besucht. Einige der Gäste haben eine Besteigung des Mont Gélas vor. der sich eindrücklich über dem Talschluss erhebt. Wir hingegen werden ihn umrunden, weil uns seine vergletscherte Nordseite reizt. Der Übergang zum Refuge de Nice ist rau. Der Pas du Mont Colomb ist nur eine schmale Scharte, durch die man sich fast durchzwängen muss. Seit dem Refuge de la Cougourde leiten die Markierungen des GR 52 durchs Gelände. Dieser Weitwanderweg führt vom Refuge de Nice weiter zu den Hochtälern am Fuß des Mont Bego, die durch ihre prähistorischen Felsgravuren Berühmtheit erlangt haben. Ein lohnender Abstecher, doch im Hochsommer auch gut frequentiert. Der Weg abseits des Stroms biegt am Refuge de Nice ab. Kein Mensch begegnet uns fortan trotz Hauptsaison. Am Passo del Pagari wieder ein Grenzwechsel und ein Wahnsinnsblick zum Monte

Viso. Der Übergang liegt zwischen Gélas und Clapier, den zwei letzten Dreitausendern des Alpenbogens. Kaum fünfzig Kilometer Luftlinie vom Mittelmeer entfernt harren hier nordseitig die südlichsten Gletscher möglicherweise ihre letzten Jahre aus. Die Klimaerwärmung hat ihnen bereits arg zugesetzt.

Exotisches am Höhenweg

Neben wenigen Firnfeldern überwiegen die "Ghiacciai neri" (schwarzen Gletscher), mit Blockwerk und Moränenschutt bedecktes Eis, die daher als Gletscher nicht sofort erkennbar sind. Eine Universitätsstudie von 2007 hat ergeben, so erzählt uns Aladar, der Hüttenwirt des Rifugio Pagari, dass der Pagari-Gletscher durchschnittlich nur noch etwa sechs Meter, an seiner tiefsten Stelle zwölf Meter dick ist. Aladar ist voller Geschichten. Er sei ein Buddhist, nein, ein Baba, erzählen sich die Leute im Tal. Oder ein Aus-

Seealpen-Trek

Ausgangs- und Endpunkt

Terme di Valdieri, 1368 m, 42 km von Cuneo. Mit dem Zug nach Cuneo, dann per Bus bis Terme di Valdieri. Busfahrplan: www.benese.it

Anforderungen

Kondition, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind Voraussetzung. Bei Nebel ist die Orientierung erheblich erschwert. Die Höhenroute zwischen Rifugio Pagari und Rifugio Soria-Ellena führt über letzte Gletscherreste. Die im Sommer normalerweise harmlosen Firnfelder können auch vereist sein. Man sollte sich vorher im Rifugio Pagari über die Verhältnisse erkundigen, ob Steigeisen nötig sind. Je nach Wetterverhältnissen und Kondition kann die Tour auch am 4. Tag über den Col de Fenestre zum Rifugio Soria-Ellena abgekürzt werden. Andere Alternativen für eine kürzere oder längere Route: von Terme di Valdieri direkt zum Rifugio Remondino oder vom Refuge de Nice eine weitere Runde durch das Mont-Bego-Gebiet.

Höhenunterschied/Wegdauer

jeweils 5853 m im Auf- und Abstieg, 8 Tage, ca. 38 Std.

Information

- Azienda Turistica Locale del Cuneese (ATL), Tel.: 0039/0171/69 02 17, www.cuneoholiday.com
- Parco Naturale delle Alpi Marittime, Tel.: 0039/0171/973 97, www.parcoalpimarittime.it
- Parc National du Mercantour, Tel.: 0033/ (0)4/93 16 78 88, www.parc-mercantour.com

Karten und Führer

- IGN-Karten Alpes sans Frontières 1:25.000, Blatt 4 Vallée des Merveilles. Val Vermenagna und Blatt 5 Argentera. Mercantour. Wanderkarte Blu Edizioni, Cartoguida 1:25.000, Blatt 1 Parco Naturale delle Alpi Marittime, (ohne franz. Teil). Die IGC 1:50.000, Blatt 8 Alpi Marittime e Liguri ist am ungenauesten.
- Iris Kürschner: Piemont Süd, Bergverlag Rother (in diesem Wanderführer ist auch die hier vorgestellte Tour enthalten).
- Werner Bätzing/Michael Kleider: Die Seealpen, Rotpunkt Verlag.

Unterkünfte

Die Hütten sind von Mitte Juni bis Mitte Sept. hewirtschaftet.

■ Terme Reali di Valdieri, 1368 m, privat, Tel.: 0039/0171/971 06, www.termedivaldieri.it

- Albergo Turismo etwas oberhalb der Terme, 1368 m, privat, Tel. 0039/0171/973 34 o. 971 79.
- Rifugio Emilio Questa, 2388 m, CAI, 45 Schlafplätze, Tel. 0039/0171/973 38, www.rifugioquesta.it.
- Rifugio Remondino, 2430 m, CAI,60 Schlafplätze. Tel. 0039/328/544 04 95.
- Refuge de la Cougourde, 2090 m, CAF, 47 Schlafplätze, Tel. 0033/(0)4/93 03 26 00. Refuge Madone de Fenestre, 1903 m, CAF, 62 Schlafplätze, Tel. 0033/(0)4/93 02 83 19.
- Refuge de Nice, 2232 m, CAF, 80 Schlafplätze, Tel. 0033/(0)6/61 97 59 38. Online-Reservierung bei Ref. de la Cougourde, Ref. Madone de Fenestre und Ref. de Nice möglich: www.cafresa.org





- Rifugio Pagari, 2650 m, CAI, 24 Schlafplätze, Tel.: 0039/0171/97 83 98 oder 0039/338/710 80 75, www.rifugiopagari.com
- Rifugio Soria-Ellena, 1840 m, CAI, 70 Schlafplätze, Tel.: 0039/0171/97 83 82, www.rifugiosoriaellena.com
- Rifugio Genova-Figari, 2015 m, privat, 60 Schlafplätze, Tel.: 0039/0171/97 81 38, www.rifugiogenova.it
- Rifugio Morelli-Buzzi, 2351 m, CAI, 49 Schlafplätze, Tel.: 0039/0171/973 94

Route

- 1. Tag: Terme di Valdieri, 1368 m Rifugio E. Questa, 2388 m, 5 1/2 Std., 1020 Hm û
- 2. Tag: Rifugio E. Questa Rifugio Remondino, 2430 m, 5 $^1\!/_2$ Std.; 125 Hm $\, {\rm \Omega}_{1}$, 983 Hm $\, {\rm J}_{2}$

- 3. Tag: Rifugio Remondino, 2430 m Refuge de la Cougourde, 2090 m, 4 1 /2 Std.; 564 Hm $^{\circ}$, 900 Hm $^{\circ}$
- 4. Tag : Refuge de la Cougourde, 2090 m Madone de Fenestre, 1903 m, $3^{1}/_{2}$ Std.; 421 Hm Ω , 608 Hm Ω
- 5. Tag: Madone de Fenestre Rifugio Pagari, 2650 m, 5 1 / $_{4}$ Std.; 1313 Hm $^{\circ}$ $_{1}$, 566 Hm $^{\circ}$
- **6. Tag:** Rifugio Pagari, 2650 m Rifugio Soria-Ellena, 1840 m, 4 $^3/_4$ Std.; 330 Hm $\, {\rm \^L}$, 1140 Hm $\, {\rm \rlap{I}}$
- 7. Tag: Rifugio Soria-Ellena, 1840 m Rifugio Genova-Figari, 2015 m, 3 Std.; 638 Hm $\, ^{\mbox{th}}$, 463 Hm $\, ^{\mbox{th}}$
- 8. Tag: Rifugio Genova-Figari, 2015 m Terme di Valdieri, 1368 m, 5 Std.; 546 Hm $\, \hat{\Omega} \, ,$ 1193 Hm $\, \oplus$



Die Pfadspuren verlieren sich immer wieder, doch Aladars rote Markierungen sind bei guter Sicht leicht zu finden.



Auf dem Höhenweg vom Rifugio Pagari (o.) zu den Laghi Bianchi; die Hütte liegt 2650 Meter hoch inmitten einer grandiosen Hochgebirgslandschaft; Hüttenwirt Aladar ist Wegewart, Bierbrauer und vegetarischer Koch.

steiger? Vielleicht lassen sein dichter Bart, seine regelmäßigen Reisen nach Indien das vermuten. Sicherlich aber seine vegetarische Küche. So etwas Exotisches im Land der Fleischeslust. Aber Aladar hat längst dazugelernt und serviert ohne Worte. Seither bemerkt niemand mehr, dass seine köstlichen, häufig indisch angehauchten Gerichte fleischlos sind. Den langen

Aufstieg zur höchstgelegenen Hütte im Naturpark Alpi Marittime lohnt aber auch Aladars selbst gebrautes Bier, das er hell, dunkel und bitter anbietet. Eine Zeit lang hat er sogar Käse hergestellt und Gemüse vor der Hütte angepflanzt. Doch seit sein Bruder ihm nicht mehr unter die Arme greift, weil dieser nun das Rifugio Bozano am Fuß der Argentera führt, bleibt viel zu wenig Zeit. Die geht auch drauf für die Pflege und Markierung der Wege. Sogar einen kurzen botanischen Lehrpfad hat Aladar vor seiner Hütte eingerichtet, ja selbst einen Tourenführer geschrieben, den er zum hundertjährigen Jubiläum des Rifugio Pagari im Jahr 2012 neu mit GPS-Daten auflegen will.

Das Wetter steht günstig für den anspruchsvollen Höhenweg anderntags. Die Route wird selten begangen und die Pfadspuren verlieren sich immer wieder. Doch Aladars rote Markierungen sind bei guter Sicht leicht zu finden. Durch ein Meer von Alpenrosen erreichen wir das Kar mit den Laghi Bianchi. Das Bivacco Moncalieri auf einem Geländesporn darüber dient als windgeschützter Picknickplatz. Die Kraxelei über die Cresta Ghiacciai ist unschwierig und nicht mehr, wie der Name vermuten lässt, vergletschert. Doch dann müssen Firnfelder gequert werden, die bei Vereisung Steigeisen

notwendig machen würden. Der Abstieg ins Vallone del Gesso della Barra könnte nicht steiler sein. Wasserfälle ergießen sich über Felsstufen, eine willkommene Erfrischung für müde Glieder. Der hohe Bau des Rifugio Soria-Ellena im Talboden erinnert an eine Pagode. Da überrascht es dann gar nicht mehr, dass man von einer Philippinin herzlich empfangen wird. Mary Bacani kocht auf Wunsch natürlich auch gerne asiatisch. Der Blick in den Talschluss fällt auf den Schutthang des Col de Fenestre (Colle di Finestre), wo wir noch vor drei Tagen standen. Zwei Übergänge trennen uns noch vom Ausgangspunk Terme di Valdieri. Ersterer, der Colle di Fenestrelle, bietet einen imposanten Rückblick auf unsere gerade zurückgelegte Strecke durch die letzten Gletscherreste, wie auch eine Vorschau auf die kommende Route hinunter zum Chiotas-Stausee, dann unter den Ost- und Nordwänden der Argentera hindurch. Und beim letzten Abstieg nach Terme ist links das Canalone di Lourousa einsichtig, der haarsträubend steile Eiskanal, den Coolidge und Purtscheller damals wählten, um den Argentera-Grat zu erreichen.

Die begeisterte Fotojournalistin Iris Kürschner, geboren in der Schweiz, hat sich innerhalb des Alpenraums insbesondere auf die Westalpen spezialisiert und ist dort regelmäßig auf der Suche nach ursprünglichen Wander- und Trekkingzielen unterwegs. www.iriskuerschner.com